

KI = kann imitieren

"KI" steht für "Künstliche Intelligenz". Das ist Werbelyrik, denn es steckt keine Intelligenz darin, sondern die Fähigkeit über Wahrscheinlichkeitsrechnung Aussagen zu machen, die für den Laien verblüffend plausibel erscheinen können. Intelligenz (vom Lateinischen inter und legere) bedeutet zunächst einmal, dass man lesen kann (legere) und zwar auch zwischen den Zeilen (inter). Im übertragenen Sinn bedeutet Intelligenz, dass man sich etwas aneignen kann und dadurch seine Handlungsmöglichkeiten erweitert, so ähnlich, wie man durch das Erlernen einer Fremdsprache auch den Zugang zur Kultur dieser Sprache und ihrer Benutzer erwirbt. Das ist weit mehr als nur ein oberflächliches Lesen fremder Worte und Begriffe, sondern auch ein kennenlernen von Grammatik und von den Wertvorstellungen dieser Kultur.

KI¹ ist das Ergebnis von mit riesigem Aufwand erzeugten Menschen-ähnlichen Äußerungen. Das begann ungefähr in den 1990er Jahren mit der Computerlinguistik und dem Versuch Rechnern das Sprechen und zugleich das Zuhören beizubringen. Daimler stellte das unter dem Namen "Verbmobil" am 27.10.1995 vor. Für die Spracherkennung brauchte man sehr schnelle Rechner, damit der Benutzer nicht lange auf Antworten warten musste. Heute gibt es das in verschiedenen Formen als Alexa, Siri, in Wagen der Oberklasse oder bei maschineller Übersetzung (z. B. Browser Firefox). Der Käufer entsprechender Geräte und Programme bekommt das heute, ob er es nutzen will, oder nicht. Auch KI wird bald mit geliefert.

Teile des erwähnten riesigen Aufwands sind zunächst einmal die immer schnelleren Rechner, die dem Benutzer eine Rechtschreibkorrektur anbieten, die sehr rasch auf vermeintliche Fehler, oder unbekannte Worte hin weist. Der Rechner hat also ein großes Nachschlagwerk mit Tausenden von Wörtern. Dass das nicht wirklich vollkommen ist, merkt man daran, dass der Rechner manchmal die grammatische Form des Genitivs mit einem "s" am Ende nicht erkennt und als fragwürdig markiert.

Der Laie merkt das häufig schon nicht mehr, weil er sich an die Bequemlichkeit gewöhnt hat dem Rechner Texte zu diktieren, wozu man eben wieder die Spracherkennung benötigt. Wer mit einem Smart-Phone aufgewachsen ist, hält das Meiste, was das Gerät anbietet für bare Münze, weil er nicht weiß, was im Hintergrund im Gerät oder im Internet eigentlich geschieht.

Dasselbe geschieht zur Zeit mit KI. Weil sie erstaunlich menschlich klingende Ergebnisse liefert, ist man begeistert und vergisst darüber, dass niemand genau weiß, wie KI zu diesen Ergebnissen kommt. Weil es so "richtig" (oder plausibel) zu sein scheint, verlässt man sich darauf, egal, ob man als Geschäftsmann einen Geschäftsplan erstellen lässt, oder wie der amerikanische Rechtsanwalt, der sich passende Urteile heraus suchen ließ. Dass diese samt den Aktenzeichen von der KI frei erfunden worden waren, merkte er erst, als ihm die gegnerische

¹ KI wird im Englischen als AI (artificial intelligence) bezeichnet. Zwecks Lesbarkeit hier stets "KI".

Partei diese Fälschungen genüsslich vorwarf. Kurz: Man macht sich weniger Mühe und hofft, dass es niemand merkt.

Da niemand weiß, wie KI zu den Ergebnissen kommt, kann auch niemand die Verantwortung für die Ergebnisse und deren Verwertung übernehmen. Da in den meisten Fällen auch niemand mit Sicherheit sagen kann, ob ein Text von KI "geschrieben" wurde, oder von einem Menschen, kann man für immer mehr Texte keine Verantwortung übernehmen, sondern bestenfalls sagen: Das klingt plausibel, anderes dagegen nicht. Selbst entsprechende Programme, die Texte von KI und von Menschen erkennen sollen, sind ungefähr bei 10% unsicher, oder liegen sogar falsch.

Zwei Szenarios sind bereits absehbar:

1. Da der Energieverbrauch für diese Technik um so größer wird, je mehr man sie nutzt, wirkt sie als Beschleuniger des Klimawandels, weil die großen Rechenzentren nicht nur Stromfresser sind, sondern auch viel Abwärme erzeugen. Ein Monat Nutzung des Programmes ChatGTP verbraucht angeblich 541 MW, so viel wie Oldenburg in einem ganzen Jahr. Dieser enorme Energieverbrauch könnte dazu führen, dass man KI begrenzt.
2. Wenn immer mehr Texte von KI in Umlauf sind, bei denen man nicht weiß, ob sie erfunden sind, oder auf Fakten beruhen, sinkt auch die Qualität der öffentlich zugänglichen Texte. Da die KI-Programme auf dem Diebstahl der Texte, Bilder und Klänge auf Millionen Webseiten beruhen, sinkt im Laufe der Zeit auch die Qualität der von KI erzeugten Texte, Bilder und Klänge. Sobald falsche oder schlechte Informationen ein Übergewicht bekommen, besteht für Demokratien höchste Gefahr, weil man sich nicht mehr auf vernünftige Maßnahmen einigen kann, wenn solide Informationen fehlen. Zudem fördert die Vielfalt schlechter oder unwahrer Texte die allgemeine Verwirrung.

Es ist erstaunlich, dass es ansonsten seriöse Geschäftsleute nicht stört, dass KI nur durch den Diebstahl derjenigen Texte, die im Internet veröffentlicht wurden, entstehen konnte. Der Laie unterscheidet zwar selten zwischen dem, was an Gedanken in einem Text steckt und dem, wie es der Autor im Text formulierte. Die Gedanken sind selbstverständlich frei, aber die Formulierung des Autors unterliegt dem Urheberrecht, denn das ist seine Arbeit. Dass die Macher von KI die Arbeit der Autoren missachten und stehlen, wirft ein sehr schlechtes Licht auf sie.

Dass die Anbieter sich mit dem falschen Begriff „Intelligenz“ schmücken, den nur ein Wesen mit Bewusstsein haben kann, das neue Informationen mit bereits Bekanntem vergleichen und bewerten kann, wird verdrängt. KI kann aus vorhandenem Muster erkennen und diese imitieren. KI ist, wenn man es genau nimmt, oberflächlich, weil sie nur auf dem aufbauen kann, was es bereits gibt. Einen echten Geistesblitz vermag sie nicht zu liefern. KI wäre daher durch den fallenden Apfel nicht auf physikalische Gesetzmäßigkeiten gestoßen, wie einst Newton.

Dass man diesem Werkzeug – ohne es genau zu verstehen – immer mehr Aufgaben anvertraut, ist eine Form technischer Verantwortungslosigkeit.